

**Rheinberger-Konzert in Eschen
am 11. August 1988**

**Aus der Ansprache von
Regierungschef-Stellvertreter
Dr. Herbert Wille**

Am 11. August 1988 findet in der Pfarrkirche Eschen zu Ehren des Landesfürsten ein Rheinbergerkonzert statt, das vom Gesangverein-Kirchenchor Eschen und dem Instrumentalensemble «Raetiana» sowie mehreren Solisten unter der Gesamtleitung von Georg Meier dargeboten wird.

Die Bedeutung des Regierungsjubiläums wird auch unterstrichen durch die Anwesenheit hoher Gäste aus den beiden Nachbarländern, aus der Schweiz Frau Bundesrätin Elisabeth Kopp und aus Österreich Vizekanzler Dr. Alois Mock.

Nebst all dem Wirtschaftsgebaren eines Staates muss auch die Kultur zu ihrem Recht kommen, denn kulturelle Aktivitäten entwickeln günstige Voraussetzungen für Gesellschaft und Staat. Sie machen Bürger mit ihrer staatlichen Identität bewusst, zwingen sie, sich mit dem Staat auseinanderzusetzen. Kultur wird so auch zum Bestandteil staatlicher Politik. Sie ist es und ist es gewesen, seit sie sich mit dem Erbe der Väter und der Qualität des Lebens befasst. Kultur verpflichtet den Staat, fördernd, anregend oder schützend sich allen Bemühungen um die geistige Auseinandersetzung mit der Zeit und ihren Problemen anzunehmen. Das, was wir heute Kultur nennen, war immer eine grosse Herausforderung an die Zeit und ihre Menschen. Wir wissen, dass man dieser Herausforderung in der Regel nicht gewachsen ist, und wir wissen ebenso, dass eine Gesellschaft, die sich der Wirkung geistiger Erkenntnis nicht stellen kann oder will, in einem bedenklichen Zustand ist. Kultur wird für Staat und Gesellschaft immer Auftrag sein, weil sie den staatlichen Zusammenhalt stärkt und zu Standortbestimmungen herausfordert . . .

In Dankbarkeit begehen wir diese Staatsfeiertage. Wir danken Ihnen, Durchlaucht, der Sie mit unerschütterlichem Mut, Standfestigkeit, Treue und Vaterlandsliebe den Grundstein für den eigenstaatlichen Weg Liechtensteins gelegt haben. Sie sind sicher, so haben Sie einmal gesagt, dass jeder Liechtensteiner Ihnen auf diesem Weg aus Liebe zu unserer schönen Heimat folgen werde. Dies soll uns ein Gelöbnis sein, dass wir auch in Zukunft einig und treu unserer Heimat mit all unseren Kräften dienen. «Gott wird uns dann,» um mit Ihren Worten, Durchlaucht, zu sprechen, «so können wir hoffen, seinen Schutz und Segen geben.» (9. September 1956).

